



Dem Drachensee ist es zu verdanken, dass die Furth nach den massiven Niederschlägen am Freitag und Samstag trockene Füße behielten. Weil rund eine Million Kubikmeter Wasser zurückgehalten wurden, konnte eine Überschwemmung der Stadt verhindert werden.

Luftaufnahme: Claus Wietek

Stausee rettete Furth vor Hochwasser

Bayerwald Echo, Schwerpunkt West, 21.09.2016

NIEDERSCHLÄGE Zum ersten Mal seit dem Bestehen des Drachensees konnte durch den Rückstau eine Überflutung des Stadtgebietes verhindert werden.

VON WOLFGANG BAUMGARTNER

FURTH IM WALD. Sieben Jahre, nachdem der Drachensee 2009 geflutet wurde, hat er am Wochenende die Stadt zum ersten Mal vor massiven Hochwasserschäden geschützt. „Durch den signifikanten Rückhalt der Wassermassen aus dem Hohenbogen-Winkel konnte erstmals seit Bestehen des Hochwasserspeichers die Stadt vor einer Überflutung bewahrt werden“, berichtet Dr. Klaus Amberger, vom Wasserwirtschaftsamt Regensburg, Abteilungsleiter für den Bereich Cham, im Gespräch mit unserer Zeitung.

Laut Wetterradar wurden am Freitag und Samstag innerhalb 24 Stunden 160 Liter Niederschlag pro Quadratmeter im Einzugsgebiet des Drachensees gemessen.

Ein extremer Landregen

„Doch das Problem dieses Landregens war, dass innerhalb von sechs Stunden 140 Liter pro Quadratmeter Regen fielen“, fügt Dr. Klaus Amberger hinzu. Im Gegensatz zu den massiven Niederschlägen Mitte des Jahres, die zeitlich und regional sehr begrenzt waren, gehen die Experten normalerweise bei einem Landregen davon aus, dass die Niederschläge längere Zeit andauern, aber nicht so massiv sind, wie bei den Sturzfluten im Juni.

„Die Niederschläge am Freitag und Samstag arteten allerdings in einen extremen Landregen aus, innerhalb kürzester Zeit kamen aus dem Einzugsgebiet des Drachensees enorme Wassermassen!“ Der Abteilungsleiter am Wasserwirtschaftsamt belegt dies mit folgenden Zahlen: In wenigen Stunden lieferten die Bäche und kleinen Flüsse aus dem Hohenbogen-Winkel rund 55 Kubikmeter Wasser pro Sekunde in den Drachensee. Normalerweise werden 35 Kubikmeter pro Sekunde „durchgeleitet“, das heißt über das Wehr wieder abgeben. Am Samstag entschied sich Rudolf Hofstetter,

der Leiter des Betriebsgebäudes am Further Drachensee, die Abgabemenge auf 22 Kubikmeter pro Sekunde zu reduzieren. „Dadurch verschafften wir dem Chamb im Stadtbereich Luft und er konnte die Wassermassen der Kalten und Warmen Pastritz sowie des Rappendorfer Baches leichter aufnehmen“, fügt Dr. Amberger hinzu. In wenigen Stunden stieg das Wasser im Drachensee um rund 80 Zentimeter. „Wir haben rund eine Million Kubikmeter Wasser zurückgehalten“, lässt der Abteilungsleiter vom Wasserwirtschaftsamt weiter wissen. Damit seien rund 30 Prozent der Seekapazität ausgeschöpft worden.

Technik und Know-how

In diesem Zusammenhang kommt von seiner Seite ein dickes Lob an Rudolf Hofstetter, dem Chef im Betriebsgebäude in der Seuchau. Wie kein anderer kennt er den Drachensee. Hofstetter war bereits beim Bau der Hochwasserschutzanlage dabei. Am Wochenende waren wieder einmal sein Know-how und seine umfassenden Kenntnisse gefragt.

Vor dem Hintergrund, dass laut Wetterradar die Dauer des Landregens absehbar war, reduzierte Hofstetter den Abfluss aus dem See von normalerweise 35 Kubikmeter auf 22 Kubikmeter. „Diese Entscheidung hat den Chamb deutlich entlastet, so dass im Stadtbereich mehr Aufnahmekapazität zur Verfügung stand“, sagt Dr. Amberger.

Allerdings hänge so eine Entscheidung immer von der wahrscheinlichen Dauer der massiven Regenfälle ab. „Wir dürfen auf keinen Fall den Stauraum des Sees ausschöpfen, wenn wir nicht wissen, wie lange überdurchschnittlich viel Wasser aus dem Hohenbogenwinkel kommt!“

Rudolf Hofstetters Erfahrungen waren wieder einmal Gold wert. Er sorgte dafür, dass innerhalb weniger Stunden der Drachensee rund eine Million Kubikmeter zusätzliches Wasser speicherte und somit die Furth trockene Füße behielten. Die Überflutungen im Bereich der Äußeren Kötztlinger Straße wurden laut Dr. Amberger vom Rappendorfer Bach verursacht. „Der war Wasserlieferant ohne Ende!“ Sein Einzugsgebiet habe exakt in dem Bereich des angekündigten Landregens gele-



Rudolf Hofstetter, Chef im Betriebsgebäude des Drachensees (li.), und der Leiter der Flussmeisterstelle in Roding, Johann Nißl, im Schaltzentrum des Further Hochwasserspeichers

Foto: wb

DER DRACHENSEE

- **Das Bauwerk:** Der Hochwasserspeicher wurde 2009 in Betrieb genommen. Seinen Namen erhielt der See vom „Hauptdarsteller“ des ältesten deutschen Volksschauspiels, dem Drachen.
- **Fassungsvermögen:** Im Normalstau wird der See mit 2,3 Millionen Kubikmeter Wasser befüllt und hat eine Fläche von rund 88 Hektar. Bei Hochwasser können zusätzlich 3,25 Meter aufgestaut und vier Millionen Kubikmeter Wasser zurückgehalten werden. (wb)

gen. Und weil dieser im Zeitraum von rund sechs Stunden so massiv ausfiel, geht der Abteilungsleiter des Wasserwirtschaftsamtes davon aus, dass es sich im Rappendorfer Bach um ein 100-jährliches Hochwasser gehandelt hat.

20 Prozent des Jahresniederschlags

„Das Ereignis am Samstag machte wieder einmal mehr deutlich, dass die Flächen am südöstlichen Stadtrand im Hochwasserschutzgebiet liegen“, sagt Dr. Amberger mit Blick auf Planungen, das Areal neben der B 20 baulich zu nutzen. Was den Rappendorfer Bach sowie die Warme und Kalte Pastritz betreffe, wäre ein adäquater Hochwasserschutz dringend nötig. „Der Drachensee kann die Stadt nur vor den Wassermassen des Chamb schützen!“ Und das funktionierte am Samstag hervorragend. Trotz der gigantischen Wassermassen aus dem

Hohenbogen-Winkel. Die gemessenen 160 Liter pro Quadratmeter Niederschlag entsprechen laut Dr. Amberger etwa 20 Prozent des Jahresniederschlags von rund 800 Liter pro Quadratmeter. Ohne Stausee wären demnach rund 80 Kubikmeter Wasser pro Sekunde im Chamb auf die Stadt zugestaut. „Das käme einem zehn- bis 20-jährlichem Hochwasser gleich“, fügt Dr. Amberger hinzu.

Im gleichen Atemzug warnt der Abteilungsleiter des Wasserwirtschaftsamtes aber auch: „Der Drachensee ist keine eierlegende Wollmilchsau!“ Das bedeutet, er dient vorwiegend zum Schutz der Stadt Furth im Wald vor dem Hochwasser des Chamb. Deshalb sei es angebracht, auch über Hochwasserschutzmaßnahmen bei den Gewässern dritter Ordnung nachzudenken. Und auch für den Hochwasserschutz der Stadt Cham habe der Drachensee keine große Bedeutung: